

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag.)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag.)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Wierzigster Jahrgang.

Nr. 89.

Dienstag, den 2. November

1880.

Bekanntmachung,

die Wahl von Bezirkstagsabgeordneten aus den Höchstbesteuerten
betreffend.

Für die mit Ende dieses Jahres in Folge Ablaufs der gesetzlichen Wahlperiode als Vertreter der Höchstbesteuerten aus hiesiger Bezirksversammlung ausscheidenden Herren Rittergutsbesitzer Dehmichen auf Choren, Rittergutsbesitzer Grubbe auf Münzig und Biegeleibesitzer Rudolph in Niederfähre, ingleichen für die in Folge Wegzugs aus hiesigem Bezirke aus derselben Classe dieser Versammlung bereits ausgeschiedenen Herren Rittergutsbesitzer von Heynitz auf Heynitz und Fabrikdirector Centner in Questenberg sind die erforderlichen Ergänzungswahlen vorzunehmen, für welche hiermit

Sonnabend, der 4. December dss. Jrs.,

anberaumt wird.

Die stimmberechtigten Höchstbesteuerten des hiesigen Bezirks werden daher hiermit eingeladen, nurgedachten Tages **Vormittags 10 Uhr im Saale des Gasthofs zur Sonne hier** sich einzufinden und die Wahl unter Leitung des unterzeichneten Amtshauptmanns vorzunehmen, wobei bemerkt wird, daß diejenigen Stimmberechtigten, welche bis Vormittags 11 Uhr des obengedachten Tages in dem Wahllocale sich nicht eingefunden haben, von der Theilnahme an dieser Wahl ausgeschlossen sind.

Endlich wird gemäß § 7 des Gesetzes, die Bildung von Bezirksverbänden und deren Vertretung betr., vom 21. April 1873 noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Liste der obengedachten Stimmberechtigten an hiesiger Canzleistelle zur Einsicht ausliegt und daß etwaige Einsprüche gegen diese Liste bei deren Verlust spätestens

bis 20. November dss. Jrs.

allhier anzubringen sind.

Meissen, am 26. October 1880.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Hoffe.

Bekanntmachung.

Bis spätestens den 15. dieses Monats ist

der IV. Termin städtische Anlage

an die Stadtkämmerei zur Abführung zu bringen.
Wilsdruff, am 1. November 1880.

Der Stadtrath.

Tagesgeschichte.

Mit Rücksicht auf die am 1. December d. J. stattfindende allgemeine Volkszählung und die wünschenswerthe Theilnahme der Lehrerschaft beim Zählgeschäft hat das k. s. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts beschlossen, an dem dem Zählungstage folgenden Tage, d. i. den 2. December dieses Jahres, an welchem vorzugsweise die Wiedereinsammlung, Durchsicht und Vervollständigung der Volkszählungslisten und die Fertigstellung der Zählercontrollisten vorzunehmen ist, den Unterricht in allen seinem Ressort angehörigen öffentlichen Schulen ausfallen zu lassen.

Der Telegraph, der jedes Wort zählen und zahlen muß, ist oft ein kurz angebundener und unhöflicher Bursche. So meldet er z. B., daß Graf Stolberg den preussischen Landtag mit einer „verlesenen Thronrede“ eröffnet habe. Sie ist aber nicht „verlesen“, sondern kündigt im Gegentheil an, „daß die Finanzlage des Staates eine erfreuliche Wendung zum Bessern“ und „begründete Hoffnung zur Wiederherstellung des Gleichgewichts zeige, daß 14 Millionen Mark zu einem Steuererlaß vorgeschlagen werden könnten und daß die Regierung hoffe, demnächst „durch den Ertrag neuer oder erhöhter Reichsteuern“ die Communallasten erleichtern zu können. Ferner hofft die Regierung, die Pensionen der Wittwen und Waisen der Elementarlehrer erhöhen zu können.

Eine von sachmännischer Feder für den Reichskanzler aufgemachte Rechnung über die Kosten der Einführung des Tabaksmonopols und dessen wahrscheinliche Erträge innerhalb der ersten 15 Jahre soll nicht gerade geeignet sein, bezüglich des Monopols einen besondern Optimismus hervorzurufen. Nicht nur, daß die gering angelegte Entschädigungssumme von einer halben Milliarde und die Zinsenlast von mehr als 30 Millionen bei einer nur mäßigen Amortisation des Capitals die Erträgnisse des Tabaksmonopols aufzehren würden, sondern das Reich müßte für solche Zukunftsphantasie auch die sichere Einnahme daran geben, die es aus der gegenwärtigen Tabaksteuer bezieht und die sich noch um ein Bedeutendes steigern wird, sobald mit dem Jahre 1882 der volle Steuerfuß in Kraft tritt. Wenn darum die Officiojen das Thema ad acta gelegt haben, so ist es erklärlich. Dagegen verlangt, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß dem Bundesrathe noch im Laufe dieses Jahres ein Gesetzentwurf behufs Erhöhung der geltenden Steuerfüße vorgelegt werden wird. Eine für die Consumenten immerhin nicht sehr erfreuliche Aussicht!

Auf dem volkswirtschaftlichen Congresse in Berlin waren von besonderem Interesse die Betrachtungen, welche die Berichterstatter über die Bedeutung Amerikas im wirtschaftlichen Leben Europas anstellten. Es klang durch diese Betrachtungen mitunter ein Klagegebet, als werde Europa auf die Dauer nicht im Stande sein, der Uebermacht der jungen Cultur der großen Republik jenseits des Meeres zu widerstehen, als gehe das alte Europa dem Schicksal entgegen, mit der Zeit wirtschaftlich unterjocht zu werden. Einer der Berichterstatter glaubte dieser sorgenvollen Aussicht das tröstlichere Bild ent-

gegenhalten zu können, daß wir immer mehr zu einer friedlichen und für beide Theile ersprießlichen Arbeitheilung mit Amerika insofern gelangen könnten, daß wir Getreide dorthin beziehen und die Erzeugnisse unseres Gewerbestrebes abgeben. Freilich scheint dabei die wachsende Bedeutung, die Amerika auch als Industriestaat gewinnt, nicht hinlänglich gewürdigt zu sein. Es sind ungemein ernste und weitreichende, viel Stoff zum Nachdenken bietende, wenn auch noch entfernte Gefahren, die wir ins Auge zu fassen haben.

Wie nach der „Weser-Zeitung“ in parlamentarischen Kreisen verlautet, hätte der Reichskanzler den Staatssekretär im Reichsjustizamte mit der Ausarbeitung eines Gesetzes zur Bekämpfung der Trunksucht beauftragt.

Um den Kölner Dom dem Kostenanschlage entsprechend in allen Theilen zu vollenden, bedarf es nunmehr noch der Fertigstellung der Restaurationsarbeiten im Bereiche der unteren Geschosse des im Mittelalter erbauten Theils des südlichen Thurmes und der Aufbringung eines neuen Plattenbelags im Innern, welche Arbeiten voraussichtlich bis zu Ende des Jahres 1881 zum Abschluß gelangen dürften. Eine längere Arbeitszeit ist für die Modellirung und den Guß der Bronzethüren des Westportals, wie für die Beschaffung der großen Glasgemälde der Fenster in der Thurmhalle in Aussicht zu nehmen. Der Gesamtaufwand an Baumitteln für Erhaltung und Fortbau des Kölner Doms beträgt ca. 20 Mill. M., von welcher Summe ca. 7 Mill. M. aus der Generalstaatskasse als Staatszuschuß gezahlt worden sind.

Aus Berlin wird geschrieben. Das Gerücht von der in Rußland ausgebrochenen Kinderpest, das sich gestern hier verbreitet hatte, bestätigt sich leider. — Nach den hierher gelangten authentischen Mittheilungen ist dieselbe zuerst auf dem Gute Ignalki bei Wladykoff im russischen Gouvernement Grodno, ca. 90 Kilometer von der diesseitigen Landesgrenze aufgetreten. Weitere Nachrichten besagen, daß auch bereits andere der Grenze noch bedeutend näher liegende Länderstriche von der entsetzlichen Seuche betroffen seien. Seitens unserer Sanitätspolizei sind die umfassendsten Vorkehrungen getroffen worden, um einer Verschleppung nach Deutschland vorzubeugen. Auf dem hiesigen Viehhof wird allem aus Ostpreußen entkommenden Rindvieh ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt. (Ein Stück Kinderpest, das fehlte uns gerade noch zu den übrigen Calamitäten, von denen jetzt Deutschland heimgeheuchelt ist.)

Ueber die Stadt Hamburg und Umkreis ist der kleine Belagerungszustand vom 30. October an auf ein Jahr verhängt worden.

Seit acht Tagen abwechselnd Schnee und Regen, Wind und Sturm überall in Deutschland. Unser Sturm ist aber fast noch ein Zephyr gegen die Bora, die an dem Küstenland der Adria und namentlich am Karste braust. Eine Woche lang seufzte dort Mensch und Thier unter der schwülen Siroccolust, aber am 25. October Nachmittags war der Umschwung da, in etwa 10 Minuten. Ein Hochgewitter furchtbarer Art und von phantastischer Pracht brach los und hinter dem Gewitter brauste die Bora einher, alles vor sich niederwerfend. — Drüben in Argentinien und Montevideo gabs furchtbare

Schneefürme, denen an zwei Tagen rund 1 Million Kinder und Hunderttausende von Schafen unterlegen sind.

Die innere Lage Frankreichs gestaltet sich durch das unentschlossene und zaghafte Vorgehen der Regierung in Ausführung der Märzdekrete immer ernster, so daß bedenkliche Conflictte kaum noch zu vermeiden sind. Die Heereien der katholischen Presse und der fanatische Eifer der Führer derselben gewinnen durch dieses ruckweise Vorgehen thatsächlich an Einfluß, und zwar besonders an den Orten, wo die Bevölkerung noch nicht recht in das republikanische Regiment eingelebt ist. Auf der einen Seite überhäuft der katholische Adel und die katholische Bürgerschaft die armen Beamten mit Beleidigungen und Kränkungen, während sie andererseits von den Radicalem wieder verhöhnt werden; die radicale Presse spottet sogar über den Minister des Innern, daß er sein Wort nicht halten könne und das folgliche Werkzeug des Herrn Gambetta sei. Dieser Mangel an Ansehen erklärt es, daß viele Polizeibeamte ihren Abschied nehmen und die richterlichen Beamten ihnen nachfolgen. Manche Präfecten dürften denselben Weg gehen; so hat sich z. B. zu Vannes der Präfect de Montluc in eine Prügelscene eingelassen mit drei frommen Damen dieser Stadt, deren eine ihren Sonnenschirm auf seinem Rücken entzweigeschlagen hat. Wenn nun dieser Fall allein dastände, so wäre es nur komisch, aber auch in anderen Städten sind Präfecten und Unterpräfecten beschimpft und ausgepöffelt worden, wenn sie öffentlich erschienen.

Während in den Pariser Klöstern Barricaden errichtet werden und Proviant aufgehäuft wird, um bei der drohenden Auflösung der geistlichen Genossenschaften der Staatsgewalt einen energischen Widerstand entgegenzusetzen, regen sich im Süden und insbesondere im Westen des Landes, in der alten Vendée, die mit den Clerikalen verbündeten Legitimisten, gleichsam als ob die „weiße“ Revolution schon in allernächster Zeit zum Ausbruch kommen sollte. „General“ Charette hat bei dem legitimistischen Banquet in La Roche-sur-Yon, welchem auch die übrigen Chefs der royalistischen Partei beizuhöhen, offen die Fahne des Bürgerkriegs entrollt. Zugleich veröffentlicht die „Union“ eine Art Manifest, in welchem ganz unverhüllt zum Aufstand aufgerufen wird. „Die verbrecherische Bande“, heißt es in diesem Pronunciamento unter Anderem, „welche die Gewalt an sich gerissen, soll erfahren, daß die Gerechtigkeit sich nicht austreiben läßt, und daß die Sühne vorbereitet wird. Wir sind erst am Vorabend der Krisis, die durch den religiösen Krieg hervorgerufen wurde; aber schon erheben sich die Gemüther, die Gewissen gerathen in Entrüstung, und die Arme erheben sich. Das ist die Androhung des Bürgerkrieges! Schreien die Banditen, welche uns regieren; sie irren; es wird nur die einfache Ausführung eines Beschlusses des öffentlichen Gewissens gegen eine Truppe von Bösewichtern sein, die versuchen werden, zu flüchten, die sich aber nicht schlagen werden.“ Es würde der Regierung sicherlich als unverzeihliche Schwäche gedeutet werden, falls sie nicht unverzüglich gegen derartige Ausschreitungen vorginge.

Ein Korrespondent des Berl. Tzbl. schreibt aus Rom: Am 14. d. M. telegraphirte ich, daß Papst Leo XIII. erkrankt sei. Hier stellte man die Richtigkeit der darauf umlaufenden Gerüchte in Abrede. Trophdem waren sie wahr. Die clerikalen Blätter schwiegen ganz darüber, ebenso wie über den traurigen Zustand, in welchem der Papst am 16. d. M. abhielt. Sechshundert Personen, so sehr man es auch im Vatikan gewünscht und anempfohlen hat. Von Leuten, welche dabei gegenwärtig waren, habe ich erfahren, daß der Papst so leidend ist, daß er gar nicht gehen kann. Er mußte in der Sänfte in den Saal getragen werden und vier Männer mußten ihn langsam die Stufen des Thrones hinaufbringen. Nach den Erkundigungen, welche ich in Folge dieser Mittheilung über die Art der Krankheit Leo's eingezogen habe, ist dieselbe durchaus nicht unbedenklich. Es handelt sich um eine Fistel an einer Stelle des Körpers, wo die über kurz oder lang nothwendige Operation eine lebensgefährliche werden kann.

London, 30. Oktober. Ein seltener Unglücksfall ereignete sich gestern Nacht an der Norfolk Küste. Das Rettungsboot, welches zur Rettung eines sinkenden Schiffes ausfuhr, schlug um, wobei elf Mann das Leben verloren.

Neuestes.

(Spezialtelegramm des Deutschen Montags-Blatt.)

Wien, 31. Oktober. Die hochoffizielle „Montagsrevue“ signalisirt den Rücktritt Gladstones und die Uebernahme der Premierchaft seitens Lord Hartingtons. — Des Weiteren erklärt die „Montagsrevue“, Bismarck dürfte bereits seine Entlassung eingereicht haben; jedenfalls sei derselbe aber dazu fest entschlossen. Als Ursache verlaute die Intrigue einer den intimen Hofkreisen angehörenden Persönlichkeit und die Meinungsverchiedenheit, welche an leitender Stelle bezüglich der Befetzung des Postens des Staatssekretärs des Aeußeren vorliege.

Furchtbare Vergeltung.

Der deutsche Contreadmiral außer Dienst, Reinhold Berner, erzählt in seinem jüngst erschienenen Buche: „Erinnerungen und Bilder aus dem Seeleben.“ (Berlin 1880. A. Hofmann u. Comp.) eine in ihrer Furchtbarkeit spannende Episode aus dem Seeleben, die wir nachstehend mittheilen. Die Episode hat zum Mittelpunkt ein menschliches Schicksal, das glücklicherweise zu den Seltenheiten gehört. Es war dies der Commandant einer französischen Kriegsbrigg, mit der er im Jahre 1836 auf zwei Jahre nach der Antillenstation ging, eine jener niedrigen Seelen, deren Gemeinheit und Niederracht sich in ihrem wahren Lichte erst zeigt, wenn sie glauben, die Macht in Händen zu haben. So lange er Subalternoffizier war, schmeichelte er Jedem, von dem er irgendwie Vortheile erhoffte, und namentlich den Vorgesetzten. Bormwürfe nahm er von ihnen wie eine Gunst entgegen, Grobheiten und Ungerechtigkeiten mit sanftem Lächeln. Er suchte sich einen hohen Beschützer auf, dessen verdammte Seele er spielte, er übersprang Kameraden, weil er kriegen konnte, erhielt Decorationen als Pflaster für hingenommene Beleidigungen und endlich das Commando der Brigg als Belohnung für Speichelleckerei. Sein Ziel war erreicht, er streifte die Maske ab, warf seinen bespuckten Noth hinter sich und zeigte sein wahres Gesicht, das nicht erröthen konnte, weil es keine Scham mehr kannte. Seine Kameraden von gestern, heute seine Untergebenen, wurden seine Opfer. Sie hatten seine Natur erkannt, es bis dahin unter ihrer Würde gehalten, ihm die Hand zu reichen, an Bord ihn unter Quarantaine gestellt und seinen Namen nur mit einem verächtlichen Achselzucken genannt. Er hatte Alles gefühlt, aber

mit lächelndem Munde auf seine Zeit gewartet; jetzt endlich war sie gekommen und fortan wurde Rache die Triebfeder aller seiner Handlungen.

Die Brigg hatte 2 Jahre auf der Station in Westindien gelegen, und diese ganze Zeit war für seine Befahrung nur ein hartes Gefängniß, eine ununterbrochene geistige und körperliche Quälerei gewesen. Der Kapitän wohnte am Lande, aber übte von dort seine Gewalt über die Untergebenen aus; er hatte an Bord seine Spione, die ihm Alles hinterbrachten. Fast täglich erschienen Befehle, welche die härteste Tyrannei übten, aber besorgt werden mußten, weil sie die dienstlichen Schranken inne hielten, und so wurden hundert Menschen durch einen unsichtbaren Verfolger allmählich zur Verzweiflung getrieben. Die Brigg war 1 1/2 Meilen vom Ufer verankert, Niemand erhielt Urlaub und nur Einzelne kamen ans Land, wenn der Dienst es durchaus erforderte. Tödtlicher Haß gegen die Peiniger erwuchs in den Herzen der Offiziere und Mannschaften; er wurde nicht ausgesprochen, aber desto glühender flammte er in der verschlossenen Brust und drohte sie zu sprengen.

Endlich erschien der Tag der Heimkehr und der Kapitän kommt mit heiterer Miene an Bord. Seine Mission ist beendet; ein höherer Grad erwartet ihn bei seiner Rückkehr. Auf den bleichen und abgezeherten Gesichtern der Mannschaft zeigt sich jedoch kein Freudenstrahl, obwohl es heimwärts geht; Unheil verhöhnender Ernst lagert auf ihren Zügen und finstere Wuth zieht ihr Herz krampfhaft zusammen, als sie lautlos um das Gangspill marschiren, um den Anker zu lichten. Der Kapitän liest eine unbestimmte Drohung in ihren Mienen, und es wird ihm unheimlich zu Muth. Er sucht mit den Offizieren ein Gespräch anzuknüpfen, doch vergebens; sie besolgen nur stumm die erhaltenen Befehle, sonst weichen sie ihm schon aus, wie dem bösen Feinde. Im Bahama-Kanal steigt eine Böe auf, eine von jenen, die der Schrecken der Seefahrer sind und den Orkan in ihrem Schooße tragen. Der Offizier der Wache benachrichtigt den Kapitän von der nahenden Gefahr; dieser kommt an Deck und ertheilt den Befehl, Segel zu kürzen. Der Offizier läßt „Alle Mann“ aufspießen und wiederholt das erhaltene Commando, doch die Ausführung unterbleibt. Stumm und drohend steht die Mannschaft auf dem Vorderdeck; der Bootsmann wirft seine Signalpfeife über Bord, reißt sich die Abzeichen von der Jacke und steut sich schweigend an das Bugspriet. Die Bande der Disciplin sind gesprengt und der Gehorsam gekündigt, während der Sturm heulend über das Wasser daherkommt. „Bei auf, Marssegel,“ ruft der erschrockene Kapitän, indem Zeichenblässe sein Gesicht überzieht; er fühlt, daß die Nemesis naht. „Wir werden die Segel nicht fornehmen,“ erwidern hundert Stimmen zugleich. „Holen Sie ihre Waffen!“ wendet sich der Kapitän zu den Offizieren, „das ist Meuterei!“ Der Angstschweiß perlt dem Freigling von der Stirn. Die Angeredeten ziehen sich nach dem Hinterdeck zurück, nur der Wachhabende bleibt auf der Commandobank; sein glanzloses Auge blickt dem Stürme entgegen, der preisend und brausend hereinbricht und das Schiff durch die Wellen peitscht, die von allen Seiten es zu verschlingen drohen. Einige wenige Nachschoteleute und Matrosen begeben sich zum Kapitän auf das Hinterdeck. „Was sollen wir machen,“ sprechen sie mit schlotternden Knieen zu ihm, „wir werden untergehen!“ „Nieder mit den Spionen!“ ruft die Mannschaft, „wir wollen sterben.“

Der Kapitän steht bleich und zitternd; er nimmt dem Offizier der Wache das Commando, er hofft noch auf Wiederkehr der Ordnung, wenn er selbst commandirt; aber die Antwort der Mannschaft ist nur höhnisches Lachen, das sich mit dem Grollen des Sturmes mischt. Dann verschwindet auf eine Minute Alles in dampfendem Gischt; die Brigg scheint unterzugehen; sie legt sich auf die Seite und die See bricht darüber fort. „Klappt die Masten, um Gottes Willen!“ tönt es heiter aus der Brust des Kapitäns hervor. Seine Spione wollen hinunter und Beile holen, doch die Mannschaft treibt sie von den Lutten zurück. „Wir wollen sterben und er soll mit uns untergehen,“ ruft es wieder vorn, und die Offiziere bewahren ein düsteres Schweigen. Da tracht es, die Bemastung geht über Bord; die Brigg richtet sich wieder auf, aber jetzt rammen die Masten gegen die Bordwände und drohen Löcher zu brechen. „Ich verpfehle Euch allen Begnadigung, ich schwöre es auf meine Ehre!“ bittet der Kapitän in höchster Angst. „Aber klappt die Tanne!“ „Deine Ehre? Ha, wer glaubt daran?“ höhnen die Matrosen. Der Kapitän steht, wüthet und droht; die Mannschaft schweigt im Gefühle befriedigter Rache; aber es genügt ihr nicht mehr, aus Haß gegen einen verabscheuten Vorgesetzten Schiff und Leben zu verlieren. Sie will mehr, sie lechzt nach Blut und bringt in drohender Haltung zum Hinterdeck. „Du mußt sterben, Hyäne!“ zischt es in sein Ohr, „sterben mit uns, aber Du zuerst und mit Dir Deine Spione.“ „Zu Hilfe, meine Herren Offiziere, zu Hilfe; ich gelobe Ihnen meine Fürsprache, Beförderung, Orden“ — die Angst erschüttert seine Stimme — aber die Offiziere verhalten sich schweigend wie bisher; nur der erste Offizier begiebt sich in das Zwischendeck hinunter. Der Kapitän glaubt, er wolle Waffen holen; ein schwacher Hoffnungsschimmer leuchtet auf dem verzerrten Gesicht, doch vergebens harret er der Rückkehr. Die Sturzseen übersfluthen inzwischen das Deck, der Ocean heult und das Schiff erzittert unter den heftigen Stößen der gebrochenen Masten gegen Bug und Seite. Mit diesen Schreden mischt sich der Angstschrei von Menschen; es sind die Spione des Kapitäns. Die Mannschaft hat sich ihrer bemächtigt, ihnen die Kleider vom Leibe gerissen und peitscht sie erbarmungslos. Blutgieriger Wahnsinn leuchtet aus den Augen der Matrosen, die Offiziere schauen gleichgültig der furchtbaren Vergeltung zu; der Kapitän bricht in die Knie und fleht um Gnade. In diesem Augenblick öffnet der erste Offizier die Thür zur Pulverkammer; ein Blitz und Donner wie von hundert Gewittern werden von den Wellen verschlungen. Die Böe ist vorüber, der Sturm schweigt, die aufgeregten Wogen glätten sich und die Sonne sendet wieder friedlich ihre leuchtenden Strahlen zum blauen Ocean hernieder. Eine Stunde später passirt ein amerikanisches Schiff die Stelle, wo das Graufige sich vollzogen. Auf einer gebrochenen Spiere treibt der einzig Ueberlebende der erschütternden Katastrophe; es ist ein Schiffsjunge, halbtodt und mit schweren Brandwunden bedeckt. Er erzählte den Zusammenhang, aber am anderen Tage war auch er seinen Leiden erlegen.

Bermischtes.

* Unter den üblichen Feierlichkeiten fand dieser Tage im Kloster Marienthal die Einweihung dreier Jungfrauen statt. Es waren dies Marie Kindermann aus Georgswalde, Olga Fünfstück aus Tharandt, sowie Franziska Dittrich, welche zum Theil angenehme Lebensstellungen zurücklassen. Ihre Klostersnamen lauten Lucia, Martha und Ludmilla.

* Vor dem Militärgericht zu Dresden kam dieser Tage ein interessanter Fall zur Verhandlung. Ein im Jahre 1878 zu militärischem Dienst beim 102. Infanterieregiment in Zittau einberufener Soldat mußte nach kurzer Zeit in das Militär-Lazareth gebracht werden und hatte daselbst eine Operation an seinem kranken Arme zu erleiden. Nach Angabe des Soldaten hatte aber diese Operation üble Folgen, denn er behauptete, die Hand des Armes hätte seit der Operation Stechen und onhaltenden Krampf, so daß er mit derselben wenig Arbeit verrichten könne. Auf diese Behauptung hin wurde er in das Regiments-Lazareth zu Dresden abgeliefert, wo er bei seinen Aussagen beharrte. Die Aerzte nahmen nun verschiedenartige Curen vor, aber alles blieb ohne Erfolg. Die Aerzte, welche die Behauptungen des Kranken auf Simulation zurückführten, erstatteten Anzeige an das Militärgericht. Bei der Verhandlung bekannte der Angeklagte, daß es nur Verstellung gewesen sei, und er bezweckt habe, dem militärischen Dienste entzogen zu werden. Das über ihn verhängte Urtheil lautete auf ein Jahr Festungshaft und Zurücksetzung in die 2. Cl.
* Aus Großenhain wird berichtet, daß sich bei Revision der von dem Kirchenrechnungsführer Bäg verwalteten Kasse — der Genannte hat sich bekanntlich durch Erhängen das Leben genommen — ein Deficit von ca. 10,000 M. ergab. Die vielcitrirte Redensart „Es stimmt wie eine Kirchenrechnung“ ist also hier nicht in Anwendung zu bringen.

Eduard Wehner.

Cravattentücher für Damen 40 Pf. — 3½ Mark.
Schwältücher in Wolle 70 Pf. — 3 Mark.
Schwältücher in Halb- u. rein. Seide 130 Pf. — 7 M.
Kopftücher 35 Pf. — 3 Mark.
Capotten, die neuesten Sachen.
Tailleentücher und Huttücher 2 — 6 Mark.
Phantasietücher in großer Auswahl 160 Pf. — 4 M.
Filzröcke 3½ — 10 Mark.
Gesundheitsjackchen von 170 Pf. an.
Jagdwesten 6 Mark 75 Pf. — 10 Mark.
Wollne Strümpfe, Socken, Unterhosen,
Wollne Hemden empfiehlt

Eduard Wehner.

Meißnerstraße.

Lamas

½ breit alte Elle von 1 Mark an,
Halbwollne Rockzeuge,
¾ breit alte Elle zu 45 Pf.,

empfehlen

Freibergerstraße.

Moritz Wehner.

Die Stroh-, Filzhut- & Hutfaçonfabrik
von Richard Steuer, Löbtau b. Dresden,
Wilsdruffer Strasse No. 2,

empfehlen Damenfilzhüte und Binonfaçons zu den billigsten Preisen. Gleichzeitig werden Damenfilzhüte in kürzester Zeit schön gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Façons modernisirt für 50 Pf. Modistinnen besondere Preisermäßigung.

Wilsdruff.

Freibergerstrasse.

Megenschirme,

das Stück von 2 Mark an, empfiehlt Oswald Hoffmann.
Alle Reparaturen, als: Bezüge, Einziehen der Stöck
u. f. w. bei Obigem.

Frische Frankfurter Brühwürstchen
sowie Gänseleberwurst

empfehlen

E. Gast.

Lama

empfehlen

Karl Kirscht,
Wilsdruff.

Sophas, Rohrstühle, Federmatraken,
solid und dauerhaft, selbst gearbeitet, empfiehlt zu billigen Preisen.

Alle Möbel reparirt schnell und gut Münzner,
Lindenschlösschen.

C. H. Wunderling

empfehlen in großer Auswahl:

Filzröcke von 2 M. 50 Pf. an.
Moireröcke von 4 M. 50 Pf. an.
Arbeitsröcke von 1 M. 80 Pf. an.
Moiré vom Stück Elle von Pf. an.
Bettedecken von 2 M. an.
Tischdecken von 1 M. 50 Pf. an.
Reisedecken von 12 M. an.
Moiréschürzen von 50 Pf. an.
Alpaccaschürzen von 1 M. 60 Pf. an.
Seidne Schürzen von 4 M. an.
Bettzeuge Elle von 19 Pf. an.
Bett-Inlett Elle von 30 Pf. an

sowie sämtliche Futterstoffe für Schneiderinnen zu Engross-Preisen.

C. H. Wunderling,

Dresden, Altmarkt No. 11.

* Die Compagnie Gebrüder Rothschild hat ihren am 30. September dieses Jahres abgelaufenen Gesellschaftsvertrag bis zum 30. September 1905 erneuert. Das gemeinschaftliche Gesellschaftskapital wurde auf 50 Millionen Franks festgesetzt, zu drei gleichen Theilen beigezeichnet von den Freiherren Meier Alphons James, Gustav Samuel James und Edmund James Rothschild. Die Eintragung des Vertrags kostete 62 500 Fr.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Getauft: Curt Constantin, Friedrich Emil Ludewig, Erbgerichts- u. Gasthofbesizers in Grumbach, Sohn; Moriz Otto, Adolph Moriz Busch's, Bürger's u. Sattler's hier, Sohn; Emma Auguste, Carl August Hübel's, anst. Bürg. u. Maurer's hier, Tochter; Marie Margarethe, Carl Ernst Rose's, Bürg. u. Wäcker's hier, Tochter; Curt Walthar, Gustav Otto Siegel's, Gasthofbesizers hier, Sohn; Martha Pauline Johanna, Friedrich Julius Haufe's, Directors der Kadautpapierfabrik bei Harzburg, Tochter. Hierüber Clara Hedwig, eine unehel. Tochter.

Getraut: August Franz Kriewald, Zuschneider in Bronberg, mit Ida Antonie Marie Kriewald hier; Heinrich Adolph Uhlmann, Kaufmann hier, mit Antonie Selma Köhler hier.

Verdigt: Selma Thella, Carl Chregott Kofberg's, Deconom hier, Tochter, 5 M. alt; Julius Max, Carl Gottlieb Hohlsted's, Tagarb. hier, Sohn, 13 Tage alt; Frau Auguste Wilhelmine verchel. Herrmann, geb. Wiedemann hier, 63 J. 9 M. 28 T. alt; Carl August Tamme, anst. Bürg. u. Tischlermeister hier, 51 J. 11 M. 1 T. alt; Frau Christiane Friederike verwitwete Lucius geb. Gelsaar hier, 78 J. 7 M. 10 T. alt.

Gutes Haferstroh,

in Gebunden und Schütten, liegt zum Verkauf in der

Ziegelei zu Wilsdruff.
A. Schneider.

Ausverkauf v. Glaswaaren.

Auch sind eine Partie **Hobel** und eine **Hobelbank** zu verkaufen bei
Ernestine verw. Weber,
Berggasse.

Der nur allein ächte weisse Brust-Syrup,

prämiirt von der Jury der Pariser Welt-Ausstellung 1867, aus der einzigen 1855 gegründeten Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau ist stets vorräthig in Originalflaschen zu den Fabrikpreisen in Wilsdruff bei Th. Ritthausen und B. Hoyer, in Meissen C. E. bei Schmorl und in Nossen bei A. Kliemann.

Großkörnigen Reis

das Pfund 16 Pfennige

empfehlen

Johannes Dorschan,
Dresden, Freiburgerplatz 25.

Johannes Dorschan.

Dresden, Freiburger Platz 25.

Größtes Colonialwaaren- und Butter- Detailgeschäft
am Plage.

Preise bekannt billigst.

Böhmische Butter

das Pfund 100 Pf., im Ganzen billiger,

Amerikanisches Speiseelett

im Ganzen und Einzelnen billigst

bei

Johannes Dorschan,
Dresden, Freiburger Platz 25.

Ein möblirtes Zimmer mit Kammer

ist sofort zu vermietthen und zu beziehen beim Thierarzt Beeger
in Wilsdruff a. Markt.

Omnibus-Fahrplan

zwischen Wilsdruff, Kesselsdorf u. Dresden.

Winter-Fahrplan vom 1. November 1880 bis auf Weiteres.

Abfahrt von Wilsdruff
täglich früh 7 Uhr
und Nachmittags 3 Uhr
Tourbillet 1 Mark.

Hin und zurück 1 Mark 90 Pf.

Abfahrt von Dresden
täglich früh 7 Uhr und Nach-
mittags 4 Uhr.
Tourbillet 90 Pf.

Hin und zurück 1 Mark 60 Pf.

F. A. Herrmann.

Ehren-Erklärung!!

Ich erkläre hiermit, daß die am 25. October früh bei der Fahrt nach Dresden im Postwagen öffentlich ausgesprochene ehrenkränkende Beleidigung gegen den Expediteur Herrn F. A. Herrmann hier Lüge ist und ich es nur aus Uebereilung gesprochen habe, indem ich Herrn Expediteur Herrmann so etwas nicht nachzusagen weiß.

Wilsdruff, am 1. Nov. 1880.

Mathilde Frohne.

Das Wort, womit ich die Frau Brendel beleidigt habe, nehme ich wieder zurück.

Johanna Rosina Albrecht.

Sonntag den 7. November

Tanzmusik in Birkenhain,

wozu einladet

H. Kirchner.

Morgen Mittwoch Schlachtfest

bei
E. Keller.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 29. October.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 20 Pf. bis 2 Mark 30 Pf. Ferkel wurden eingebracht 150 Stück und verkauft à Paar 12 Mark — Pf. bis 21 Mark — Pf.

Bekanntmachung.

Die Wahl eines Abgeordneten der Landgemeinden zur Bezirksversammlung der königlichen Amtshauptmannschaft Meissen für den die Ortschaften **Sachsdorf, Grumbach, Herzogswalde, Selbigsdorf, Birkenhain, Sora, Limbach, Lampersdorf** und **Rogen** umfassenden 9. Wahlbezirk wird

Freitag, den 12. November dieses Jahres,

Nachmittags von 2 Uhr an,

im **Gasthause zum Adler zu Wilsdruff** vorgenommen werden.

Die Gemeindevorstände der benannten Gemeinden (insgleichen die für Gemeinden von 500 und mehr Einwohnern hinzutretenden von den Gemeinderäthen gewählten Wahlmänner, letztere soweit noch keine Anzeige an mich gelangt ist, unter Beibringung ihrer Legitimation) sowie die Besitzer derjenigen einem Gemeindeverbande nicht angehörigen Güter im Wahlbezirk, welche nicht unter den Höchstbesteuerten stimmberechtigt sind, werden daher hierdurch aufgefordert, zu dem anberaumten Wahltermine sich einzufinden und an der Wahlhandlung sich zu betheiligen. Die Abstimmung wird um 5 Uhr Nachmittags geschlossen und nach dieser Zeit mit Feststellung des Wahlergebnisses verfahren werden.

Grumbach, den 1. November 1880.

Der Wahlcommissar für den 9. ländlichen Wahlbezirk.
Ludewig.



Sächsisch - Böhmisches Dampfschiffahrt.

Vom Montag, den 1. November c. an,

finden die Dampfschiffahrten nach folgender Fahrordnung statt:

Täglich von Riesa Vorm. 7¹⁵ nach allen Stationen bis **Dresden**.
Täglich von Meissen früh 6 und Vorm. 10¹⁰ nach **Dresden**, Vorm. 11⁵⁵ nach **Riesa**.
Täglich von Dresden Vorm. 10 nach **Meissen** und **Riesa**, Nachm. 3 nach **Meissen**.
Cajüten sind geheizt. Güter werden prompt befördert.

Dresden, den 25. October 1880.

Der vollziehende Director: **Nöhrig**.

Mein, dem **Manufactur - Waaren - Geschäft**
schräg gegenüber gelegenes, vollständig **neu** eingerichtetes
Verkaufslokal für

Damen - Confection

enthält stets in grossartiger Auswahl und zu billigsten Preisen das
Neueste von

Winter- und Regenmänteln

in Paletot-, Havelock-, Cajetan- u. Rad-Façons in verschiedenen Grössen.

Außerdem sind daselbst

sämmliche zur Damen-Confection gehörigen Stoffe
sowie Moiré-, Stepp-, Filz- und Velour-Röcke in reicher Auswahl ausge-
legt, und empfehle ich dieselben einer geneigten Berücksichtigung.

Anfertigung nach **Maass**.

D. F. Beyerlein,

MEISSEN.

Mehlniederlage

der **Hofkunstmühle Plauen** (T. Bienert) bei
Gustav Adam
in **Wilsdruff**.

Feine Wäsche wird zum Waschen und Kunst-
platten angenommen von **Karoline Ruzbach**,
Berggasse 228.

Gasthof zu Sora.

Sonntag und Montag, den 7. und 8. November:

Kirchweihfest,

wozu freundlichst einladet

Richter.

Achtung Schützen!

Morgen Mittwoch Bierabend im Schützenhaus.

Freiwillige Feuerwehr.

Monatsversammlung Dienstag, den 2. November, Abends
8 Uhr im **Löwen**.
Das Commando.

Bei meiner Abreise nach Leipzig sage ich allen meinen
lieben Freunden und Bekannten ein herzlich Lebewohl.
Hugo Breitfeld.

Liedertafel.

Freitag den 5. November a. c. Abends 7^{1/2} Uhr

Theater.

Zur Aufführung kommen:

Die zärtlichen Verwandten.

Lustspiel in 3 Aufzügen von **Venedig**.
Engelmann, Borst.

Gasthof zu Klipphausen.

Sonntag und Montag, den 7 und 8. November,

Kirchweihfest,

wozu freundlichst einladet

W. Schöne.

Sonntag und Montag, den 7. und 8. November,

Kirchweihfest

mit starkbesetzter **Ballmusik**
im **obern Gasthof zu Kesselsdorf**.
wozu ergebenst einladet **W. Scharf**.

Billard- und Schafkopfclub im Adler.

Morgen Mittwoch Spielabend.

Lindenschlösschen.

Heute Dienstag
Gesellschaftsabend.